

## FOTOGRAFIE

## „KEINE AHNUNG“

Sensible Porträts, Plastik-Soldaten, ein verfallender Turm und neue Akt-Fotografie  
Vier Bildbände zeugen von der Vielfältigkeit des Genres

**A**ls Sandra Stein vor einigen Monaten einmal gefragt wurde, wie ihr neues Buch denn heißen solle, antwortete sie mit „Keine Ahnung“. Beim Verabschieden wünschte die Dame ihr dann noch viel Glück bei der Namenssuche – ein Missverständnis, denn „Keine Ahnung“ ist der Titel ihres Buches. Der ist genauso ungewöhnlich wie das Cover, auf dem der Schriftzug quer über dem Gesicht eines jungen Mädchen prangt. Ein gestalterisches No-Go – und gerade deshalb so überzeugend. Denn in dem kleinen Büchlein geht es um das Heranwachsen – und wer weiß da schon, wo es lang geht? Zehn Jahre lang hat Stein immer wieder Mädchen fotografiert und somit ein Stück weit ihre Transformation zu jungen Erwachsenen begleitet. Dass die sensiblen, stillen Porträts weder Untertitel tragen noch nach Personen sortiert sind, sorgt dafür, dass man Steins Protagonisten mitunter nicht wieder erkennt. Das ist gewollt und geschickt umgesetzt, unterstreicht es doch die emotionale Entwicklung der Mädchen, die häufig verwirrend sein kann – und nicht bloß das triviale Älterwerden.

Abgeschlossen ist das Projekt dabei noch nicht. Auch tauchen manche Mädchen nur ein einziges Mal auf. Sie werden von Stein in Zukunft vielleicht häufiger fotografiert. Vielleicht aber auch nicht. Einen festgelegten Plan hat sie nicht. Die Bilder entstehen, wenn die Fotografin und die Mädchen Lust dazu haben. „Keine Ahnung“ eben.

**Simon Brann Thorpe: Toy Soldiers**

Um Kindheit und Erwachsensein, um Spiel und Verantwortung geht es auch in dem Buch „Toy Soldiers“ – zumindest auf den ersten Blick. Denn weder die Soldatenfiguren noch die Spiellandschaften, auf denen sie stehen, sind das, was sie zu sein scheinen. Gibt es den Trend in der zeitgenössischen Fotografie, den Wahrheitsanspruch des Mediums zu hinterfragen, indem man künstliche Welten möglichst real erscheinen lässt, so geht der Brite Simon Brann Thorpe hier genau anders herum vor: Seine echten Soldaten aus dem Westsaharakonflikt macht er zu Plastikfiguren – und spielt dabei gleich auf mehreren Ebenen. Zum einen geht es um den Stillstand in dem seit 40 Jahren dauernden und vom Westen weitgehend ignorierten Konflikt. Aber „Toy Soldiers“ kann auch als Kritik am „embedded journalism“, also an der kontrollierten Kriegsberichterstattung, wie sie vor allem seit dem Irakkrieg 2003 üblich ist, verstanden werden. Es geht genauso um Klischeebilder vom Krieg und Soldatenleben, wie sie Jungs gerne bei ihren Spielereien haben, wie um den „sauberen“ Krieg und kontrollierbare Zustände. Aber eben auch um die Inszenierung für die Medien und die Fragestellung, wie „schön“ ein Kriegsfoto eigentlich sein darf, damit es a) überhaupt noch authentisch wirkt und b) der Situation angemessen erscheint.

**Noritaka Minami: 1972**

Einen streng dokumentarischen Ansatz verfolgte hingegen Noritaka Minami, als er den Nakagin Capsule Tower im Tokioter Stadtteil Ginza fotografierte. Das 1972 fertiggestellte Gebäude des Architekten Kisho

Kurokawa ist eines der wenigen Projekte, die im Zuge der avantgardistischen Nachkriegs-Architekturbewegung Metabolismus realisiert wurden: Um einen 13-stöckigen Hochhauskern herum wurden 140 Kapseln von jeweils 2,3 mal 3,8 mal 2,1 Meter platziert. Diese containerartigen Wohn- und Büroeinheiten können bei Bedarf ausgetauscht oder erweitert werden – so der damalige Plan. Tatsächlich wurden die Kapseln bis heute nie abgetrennt.

Fotografiert hat Kurokawa vor allem die einzelnen Kapseln: Immer aus zwei Perspektiven sehen wir die acht Quadratmeter kleinen Räume – der Blick zum charakteristischen Bullaugen-Fenster sowie eine Seitenansicht. Die unterschiedlichen Zustände der Kapseln sind zu erkennen sowie die individuellen Einrichtungen der Bewohner. In einer sehr reduziert eingerichteten Kapsel steht ein iMac und man hat das Gefühl, der könnte auch schon seit 40 Jahren dort stehen, so sehr passen die Designstile zusammen. In anderen Kapseln springt einem das pure Chaos entgegen, wieder andere sind leer oder werden gerade renoviert.

Minami leistet mit seiner Dokumentation eine wichtige Arbeit, die über das Fotografische hinaus reicht, denn der Status des Capsule Towers ist weiter unsicher: Das Haus verfällt zusehends und über seinen Abriss wird genauso diskutiert wie über die Würdigung zum Weltkulturerbe. Im Grunde steht das Gebäude als Anachronismus und als Beispiel für den japanischen Retrofuturismus mitten in Tokio. Wer weiß, für wie lange noch?

**Patrick Remy: Desire**

Ins sehr Private geht das Buch „Desire – New Erotic Photography“. Eigentlich ist der Bereich der Akt- und Erotikfotografie ein Sperrgebiet in der künstlerischen Fotografie, weil es seit Jahrzehnten die immer gleichen Klischeebilder von Frauenkörpern im Gegenlicht der Studioblitzanlage oder in verfallenen Industriegebäuden produziert. Herausgeber Patrick Remy hat sich dennoch auf die Suche nach (neuen) zeitgenössischen Tendenzen gemacht – und ist dabei durchaus fündig geworden. „Desire“ versammelt 32 sehr unterschiedliche und zum Teil auch sehr eigenständige Positionen. Was sie fast alle vereint ist der persönliche, teils sogar sehr private und betont authentische Blick auf den weiblichen Körper – Männer kommen in den Buch höchstens als Beiwerk, Sexpartner oder als sich im Spiegel reflektierender Fotograf vor, wie zum Beispiel Quentin de Briey, der uns Einblick in sein fotografisches Tagebuch mit seiner Freundin gibt. Die lustigsten und vielleicht auch kritischsten Aufnahmen stammen übrigens von Chris Verene. Der hatte bei einem Akt-Shooting eines Kameroclubs mitgemacht, doch bei ihm geht es nicht um die halbnackten, jungen Frauen – die sind irgendwo im Hintergrund zu sehen. Verene zeigt uns die Rückenansichten der meist älteren, konservativen Männer mit ihren Kameras, die auch mal etwas Aufregendes fotografieren wollen. So darf man Aktfotografie-Klischees gerne zeigen.

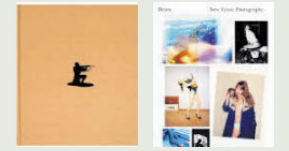
Damian Zimmermann



Bei Thorpes Soldatenfotos ist nichts wie gedacht (oben), während Minamis Kapseln futuristisch anmuten, aber real sind (rechts oben). Stein zeigt heranwachsende Frauen (links), Remy nackte Frauen.



FOTOS: SANDRA STEIN/KETTLER, NORITAKA MINAMI/KEHRER, SIMON BRANN THORPE/DEWI LEWIS, PATRICK REMY/PRESTEL

**Die Bücher**

**Sandra Stein: „Keine Ahnung“**, Kettler, 56 Seiten, 26 Euro.

**Noritaka Minami: „1972“**, Kehrer, 100 Seiten, 34,90 Euro. (in Englisch)

**Simon Brann Thorpe: „Toy Soldiers“**, Dewi Lewis, 112 Seiten, ca. 54 Euro. (in Englisch)

**Patrick Remy: „Desire“**, Prestel, 280 Seiten, 39,95 Euro. (in Englisch)